

beigehen spricht von dem Durchdringen der Granulationen in die Sinus und gänzlich schweigt von der hemmenden Wirkung, welche sie, wenn sie in den Sinus stark entwickelt sind, auf die Abfuhr des Blutes aus den Blutgefässen des Gehirns ausüben können. Im ersten Jahrgange der Nederlandsch Tijdschrift voor geregelijke geneeskunde en voor Psychiatrie, S. 47, hat Referent diese Sache besprochen und einen Fall mitgetheilt von einer bedeutenden Erweiterung der Venae meningeae anteriores in Folge einer Verengerung des Lumen des Sinus longitudinalis durch Wucherung der Pacchionischen Körperchen. Auch hat er daselbst bemerkt, dass der Name Pacchionische Körperchen eigentlich nur denen, welche im Sinus longitudinalis befindlich sind, gehört; die, welche am Rande der Hemisphären gefunden werden, waren dem Vesal schon bekannt und Pacchioni beschreibt die von ihm entdeckten Drüschen folgendermaassen: In longitudinali sinu, immediate sub membranosis expansionibus, in areolis chordarum Willisiarnarum, quin et supra easdem chordas consitae sunt innumerae glandulae conglobatae propria et tenuissima membrana, veluti in sacculo conclusae, quae racematum ut plurimum coeunt.

Von dem Verfasser.

4.

Ramaer, Bemerkung zur Abhandlung über das Hämatom der Dura mater von Dr. G. Weber (Nederl. Tijdschr. voor geneeskunde. V. 1861. S. 38).

Mir scheint es, dass die Acten über diese Sache mit diesen Untersuchungen, wie bedeutend sie an sich selbst auch sein dürften, noch keineswegs abgeschlossen sind. Erstens ist dadurch noch keineswegs bewiesen, dass der Anfang des Prozesses nicht in einer Blutextravasation liegt. Die bisher gemachten Untersuchungen beginnen erst da, wo das Neoplasma schon eine bedeutende Organisation erreicht hat, und die grosse Menge Pigmentkörnchen und Häufchen, welche durch das ganze Gewebe verbreitet sind, deuten auf einen hämorrhagischen Ursprung der Pseudomembran. Auch hat Weber's Beweisgrund, dass die Lage des Hämatoms dagegen spricht, keinen grossen Werth, denn in der anatomisch-pathologischen Sammlung der Zülpfenschen Irren-Anstalt sind zwei Präparate von Hämatomen vorhanden, im Stadio, welches durch den Autor als das erste beschrieben wird, in deren einem das Hämatom sich nicht auf die convexe Oberfläche der Hemisphären beschränkt, sondern sich bis über die obere und untere Fläche des Tentorium verbreitet und überdem die ganze Schläfengrube einnimmt, wobei es seine höchste Entwicklung an den letztgenannten Stellen erreicht, während im zweiten Präparat das Hämatom sich auch bis an die Basis ausbreitet und nicht supra hemisphaerium, sondern in der Regio frontalis am meisten entwickelt ist.

Zweitens finde ich einige Schwierigkeiten in Bezug auf den Ursprung des Hämatoms aus der Dura mater. Man hat nämlich das Epithelium der Dura mater immer unverändert und ihre Visceralseite immer glatt gefunden, was bei einem

hyperämischen Prozesse mit Exsudation nicht wohl zu begreifen ist; weiter ist in vielen Fällen das Gewebe der Dura mater nicht verändert und es wird doch wohl keine hypothetische Pachymeningitis sein, welche das Exsudat für das Hämatom liefern muss; endlich ist die Organisation des Hämatoms an der Seite der Dura mater am weitesten entwickelt, ohne dass sie mit einander verwachsen sind oder dass selbst die mindeste Gefässverbindung zwischen ihnen besteht, welches der Fall sein dürfte, wenn das Exsudat pachymeningitischen Ursprungs war. Dagegen findet man im ersten Stadio der Krankheit die dünnen Membranen gewöhnlich getrübt, verdickt, ödematos und ihre Blutgefässe stehen nicht selten mit denen des Hämatoms in Verbindung; weiter findet man in sehr frischen Fällen nicht selten, dass das Hämatom auf der Arachnoides liegt und mit dieser verklebt ist, wovon ein Beispiel in der Sammlung der Zülpfenschen Anstalt aufbewahrt wird, und Hämatome, welche mehr entwickelt sind, werden öfters an einigen Stellen mit der Arachnoides verwachsen gefunden, während die sehr alten Hämatome in der Regel so fest mit der Arachnoides vereinigt sind, dass die inneren Strata beim Abreissen kleine Läppchen an der Arachnoides sitzen lassen. Diese Umstände, so wie die Rücksicht auf die spätere Formation der dem Gehirne zugewandten Strata der Pseudomembran, lassen mich schliessen, dass das besprochene Hämatom das Product eines hyperämischen Prozesses (Entzündung) nicht der Dura mater, sondern der Arachnoides ist. Ist diese Meinung begründet, so würde der Prozess anfangen mit der Extravasation einiger Blutes auf der Oberfläche der Hemisphäre, welches vielleicht als fremder Körper, einen hyperämischen Prozess der Arachnoides hervorbringen würde; das hierdurch entstandene Exsudat würde das anfänglich extravasirte Blut in sich aufnehmen und sich hierdurch zu einer pigmentreichen Pseudomembran organisiren, welche sich zu vergrössern fortfährt, so lange die Exsudation der Arachnoides dauert. Auf diese Art wird ungezwungen erklärt, warum das Hämatom in der Nähe der Dura mater am meisten entwickelt ist und sich leicht von der Arachnoides, in deren Nähe das jüngste Exsudat befindlich ist, trennt, um an der Dura mater kleben zu bleiben, obwohl es mit dieser nicht verwachsen ist. Die Extravasate in der Pseudomembran geschehen — dies ist keinem Zweifel unterworfen — auf die Art, wie Virchow beschrieben hat.

Von dem Verfasser.